Haussknechtia 10: 331-345

GERHARD H. MÜLLER & VOLKER WISSEMANN

„Mit Vergnügen seh ich Ihrem angenehmen Geschenke entgegen...“ - Briefe des Jenaer Botanikers und Direktors der Naturforschenden Gesellschaft A.J.G.C. Batsch (Jena) und des Schweizer Arztes, Botanikers, Staatsmann und Publizisten P. Usteri (Zürich) aus den Jahren 1790-1796.[1]

Einleitung:

Der von seinem Dienstherren Johann Wolfgang von Goethe geförderte und mit diesem nachweisbar bis zu seinem Tod (1802) in dienstlichem Briefverkehr[2] - zumeist in Fragen der Einrichtung eines botanischen Gartens[3] - stehende Naturwissenschaftler, insbesondere Botaniker an der Universität Jena, August Johann Georg Carl Batsch (1761-1802), hat zeitlebens eine umfangreiche Korrespondenz geführt.[4] Diese hat sich besonders nach der 1793 erfolgten Gründung der Jenaer Naturforschenden Gesellschaft[5] und der Bestellung Batschs als deren Direktor erheblich vermehrt und auch internationalisiert.[6]
Zu seinen vielen Korrespondenten gehörte auch der Arzt, Naturforscher und spätere Staatsmann Paul Usteri aus Zürich, „ein kühner Pionier jener lebendigen Bewegung zur Freiheit und Einheit, die 1798 in der Schweiz einsetzte“ und „einer der Väter der modernen Schweiz“, der aber zuvor eine eminente Rolle in und für die

---

[1] Im Zuge einer Anfrage an die Bibliothek Zürich nach den in der Oechsli-Schrift erwähnten Usteri-Briefen durch den den Zweitautor ergab sich der Kontakt zum Erstautor, der unabhängig dieselben Briefe bestellt und bereits transkribiert hatte. Wir entschlossen uns, als Kooperation im Rahmen des DFG-SFB 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“, Teilprojekt D1 „Strukturen der Naturforschung in Jena“ gemeinsam die Briefe zu annotieren und hier zu edieren. Wir danken den angegebenen Bibliotheken in Zürich, Bonn, Berlin und Nürnberg für den freundlichen Zugang zu den hier bearbeiteten Quellen.

[2] Eine kommentierte Edition dieser Briefe wird angestrebt (G. H. M.).

[3] Vgl. Vollert, M. (1929): Der Botanische Garten zu Jena. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumsforschung 28, 460-481, und Anmerk. 23.

[4] Eine Übersicht der nachgewiesenen Briefe von und an Batsch befindet sich in Vorbereitung (G. H. M.).

[5] Vgl. von Skramlik, E. (1955): Die Naturforschende Gesellschaft zu Jena und ihre Beziehungen zu Goethe. Goethe. Neue Folge des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft 17, 274-301; Ziche, P.(2002): Die Jenaer Naturforschende Gesellschaft und ihre Bedeutung für die Naturforschung in Jena. In: Detlef Döring und Kurt Novak (Hrsg.) (2002): Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650-1820) Teil II (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 76, Heft 5), Hirzel, Stuttgart/Leipzig, 107-131.

[6] Vgl. Ziche, P. und Bornschlegel, P. (2000): Wissenschaftskultur in Briefen. F.A.C. Grens antiphlogistische Bekehrung, galvanische Experimentalprogramme und internationale Wissenschaftsbeziehungen in Briefen an die Jenaer „Naturforschende Gesellschaft“. N. T. M.: Internationale Zeitschrift für Geschichte und Ethik der Naturwissenschaften, Technik und Medizin N.S. 8, 149-169.

schweizerische sowie internationale Naturforschung und deren Förderung, Didaktik und Publizistik leistete.[7] Usteri selbst führte gleichfalls einen lebenslangen ausgedehnten Briefwechsel.[8]
Der Beginn der Korrespondenz ist unbekannt und diese ist, wie sich aus den Eingangszeilen des ersten hier folgenden Briefes ergibt, unvollständig. Eine vorangegangene persönliche Begegnung anläßlich Usteris Studienrundreise im Jahre 1788 (Wien, Prag, Dresden, Berlin, Halle, Leipzig, Jena und Weimar) ist über Briefe Usteris an Römer belegt;[9] er stattete auch Goethe einen Besuch ab, der aber „so stolz und vornehm tat, dass ich ihn gar nicht besucht zu haben wünschte" (im Brief an den Freund, Geognosten und späteren Minister Albrecht Rengger (1764-1835) vom 27.09.1788).[10] Es ist ebenso sicher anzunehmen, daß Usteri bald nach seiner Rückkehr in die Schweiz und der Gründung seines „Magazin für die Botanik" (s.u.) Batsch zur Mitarbeit aufgefordert haben wird.
Der Briefwechsel ist - trotz seines relativ geringen Umfangs - recht aufschlußreich: er bietet immerhin den Nachweis der bisher unbekannten Autorschaft Batschs als Rezensent von Goethes „Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären", die anonym erschien.[11] Neben den gegenseitigen fachlichen Anliegen und Diskussionen ist ein weiterer Fund von Bedeutung: die Vorüberlegungen Usteris zur auswärtigen Gründung eines eigenen Verlages im Zuge seiner Begeisterung für „all das Wahre, Schöne und Grosse für die Menschheit, das die Französische Revolution in Frankreich zutage gefördert" hatte[12] und wozu er in der Schweiz die Herausgabe einer „Bibliothek der freien Franken" plante, aber wegen von Rengger geäusserter schwerer Bedenken wieder aufgab.

---

[7] Paul Usteri (1768-1831) Stud. Medizin in Zürich und Göttingen, dort 1788 Promotion (Specimen bibliothecae criticae magnetismi sic dicti animalis). Direktor des Botanischen Gartens Zürich und ab 1812 Präsident der Zürcherischen und Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Herausgeber der Zeitschrift „Magazin für die Botanik" (1787-1790) zusammen mit Joh. Jacob Römer (vide infra), der „Annalen der Botanik" (1791-1794) und der „Neuen Annalen der Botanik" (1794-1800). Das Konzept der Zeitschriften sah neben einzelnen Originalaufsätzen vor allem Auszüge aus neuerer Literatur und Rezensionen vor. Vgl. insbesondere: Paul Usteri. Von W. Oechsli und C. Schröter. I. Paul Usteri als Staatsmann. Von Wilhelm Oechsli. II. Usteris Bedeutung für die Naturwissenschaft und für die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft. Von C. Schröter. Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft Zürich 62, 1917, 1-30, 31-48.
[8] Vgl. Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich II. Neuere Handschriften seit 1500 (Ältere Schweizergeschichtliche inbegriffen). Von Ernst Gagliardi † und Kudwig Forrer. Einleitung und Register von Jean-Pierre Bodmer. Zürich 1982. Einen guten Überblick über Usteris Korrespondenzen gibt Oechsli, W. (1917): Aus dem Briefwechsel Paul Usteris mit Naturforschern und Medizinern. Neujahrsblatt herausgegeben von der Zentralbibliothek Zürich auf das Jahr 1918 Nr. 2, 59 S.
[9] Oechsli, W. (1917): Aus dem Briefwechsel Paul Usteris (...), 24.
[10] Zitiert nach Oechsli, W. (1917): Paul Usteri als Staatsmann , 3.
[11] Siehe unten, Anm. 28. Vgl. dazu Günther Schmid: Goethe und die Naturwissenschaften. Eine Bibliographie. Halle (Saale) 1940, 163.
[12] Oechsli, W. (1917): Paul Usteri als Staatsmann, 5.

Briefe:

[24.04.1790][13]
[1]
Theüerster Herr Doctor,

Sie können glauben dass mir die Ehre und das Vergnügen Ihres fortdauernden Briefwechsels ungemein schätzbar seyn wird, wir wollen ihn nicht, wie von so vielen geschieht, zu unnützen und lästigen Dingen, sondern zu solchen anwenden, zu denen uns unsre gegenseitige Lage den nächsten Beruf und die beste Gelegenheit giebt. Sie kennen meine Gesinnungen schon.
Nennen Sie meine freündschaftlichen Erinnerungen ja keinen Tadel, alles was ich thun kann, ist, in meinen Grundsätzen und Meinungen mit mir selbst einig zu werden, was daraus folgt, ist meine Meinung, aber weder eine Anmaassung, noch ein Tadel.
Noch haben mir die Mess[14] und andre Arbeiten keine Zeit gelassen die Hedwigsche Abhandlung[15] und den Auszug des Jussieu[16] aufmerksam zu lesen. Nur obenhin besehen, hat mir der letztere viel Schönes zu enthalten geschienen. Das Original[17] habe ich nicht.
Vielleicht lege ich denen beÿfolgenden 6 Dissertationen[18] noch Blumenpräparate beÿ, denen ich ein besseres Schicksal wünsche, und, wenn es seÿn kann, so erhalten Sie auch zu meinem Andenken ein Exemplar der Analysium Florum[19]. Sollten letztere aber nicht zur Messe fertig werden, so sollen sie nachfolgen, so wie die andern Dissertationen. [2] Schreiben Sie mir ja, was Sie von letztern verlangen, auch ob ich sie Ihnen in duplo für Hrn D. Römer[20] senden soll. Für letztern lege ich

---

[13] [Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34 Adressat: Paulus Usteri]
[14] Leipziger Ostermesse für den Buchhandel.
[15] 1790 (veröffentlichte J. Hedwig 1730-99) vier Schriften, davon 3 in den Anzeigen der Leipziger oekonomischen Societät von der Ostermesse (vgl. Wissemann, V. (2000): Bibliographie der Drucke und Manuskripte von Johannes Hedwig. Nova Hedwigia 70,1-2: 45-60). Bei der hier erwähnten Publikation handelt es sich jedoch wahrscheinlich um: Hedwig, J. (1790): De fibrae vegetabilis et animalis ortu. Leipzig, Müller (s. Wissemann, V. (2000): 52-53). Eine Auszug der Ausgabe findet sich im Magazin für die Botanik 1790, 8. Stück, 74-90.
[16] Magazin für die Botanik 1790, 8. Stück. 132-148.
[17] Jussieu, A.L. de (1789): Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Herissant & Barrois, Paris.
18 Nicht ermittelt.
[19] Batsch, A.J.G.C. (1790): Analyses florum e diversis plantarum generibus / Blumenzergliederungen aus verschiedenen Gattungen der Pflanzen. Gebauer, Halle, Magdeburg. Eine Rezension (von Rr. = Römer?) erschien in Magazin für die Botanik 1790, 12. Stück, 108-110. Bereits im 10. Stück hatte Batsch 1790 eine Anleitung über das fachgerechte Zergliedern und Analysieren von Blüten veröffentlicht: Ueber Blumenpräparate, 3-13.
20 Joh. Jacob Römer (1763-1819), Mediziner und Professor für Botanik in Zürich, Mitherausgeber des seit 1787 erschienenen Magazin für die Botanik. Zu ihm vgl. u.a.: Nekrolog. Mit Erlaubnis des Hrn. Verfassers Doctor Schinz, aus der 18ten Relation von den Verrichtungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich vom März 1818. - März 1819. abgedruckt. Naturwisenschaftlicher Anzeiger der

hier ein Exemplar meiner Arzneymittellehre[21], nebst vielen dankbaren Empfehlungen bey, die noch nicht fertigen letzten Bogen sollen nachkommen. Hr. Kinzel[22], der mir ein solider, achtungs werther Mann zu seÿn scheint, hat mir Ihre gütig zugetheilten Geschenke überbracht.
Die Anzahl der frischen jetzt in die Mistbeete gebrachten Saamen belaüft sich bey unserm neüen Garten auf 800, und an Straüchern haben wir auf 150. Für den ersten und zwar etwas übereilten Anfang, hoff ich, ist das immer genug[23]. Aber in der Folge muss es anders werden. Und auch Sie theüerster Freünd, werden mir nachdrücklich dabey zu Hülfe kommen. Der Hofgärtner Reichert[24], der die Hauptbesorgung des Gartens hat, ist ein wackrer Mann[25], der fast in ganz Europa, selbst bis Philadelphia Briefwechsel unterhält, seinen Sohn[26] als Gärtner 2. Jahr in Paris erhalten hat, und ihn noch einige Jahre nach England, Schweden und Holland schicken wird. Wir haben alle Hoffnung zu einem guten Fortgangen, und also zu wechselseitiger Unterstützung. Mehrere tausend Rthlr sollten uns freÿlich zu Gebote stehen, allein unser Eifer und unsre Connexionen können auch aus wenigem viel machen[27].
Die Recension von G.[28] Aufsatz übernehme ich nach Ihrem gütigen Antrage aus besondern Gründen, da es sonst vielleicht in jeden andern Falle mit meiner Denkungsart contrastiren würde.
Wegen der Gedichte danke ich Ihnen für Ihre freündschaftliche Bemühung, es liegt an dieser Kleinigkeit nichts, und wenn es eine Erkenntlichkeit seyn kann, so bin ich wol so freÿ Ihnen zuweilen Proben meiner fast vergessnen Muse zu übersenden, um Ihr freündschaftliches Andenken an mich zu erneüern[29].

---

allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften Nr. 12, 1819, 89-94; Oechsli, W. (1917): Aus dem Briefwechsel Paul Usteris (...), 22-25, 37-56.

[21] Batsch, A.J.G.C. (1790): Versuch einer Arzneymittellehre nach den Verwandschaften der wirkenden Bestandtheile. Academische Buchhandlung, Jena.

22 Nicht ermittelt.

[23] 1809 umfasste der Bestand des Jenaer Gartens 630 Gattungen und annähernd 1600 Arten (Polianski, I. (2001): Der außerordentliche Garten. Zur Geschichte des Herzoglichen Botanischen Gartens zu Jena. In: Müller, G., Ries, K. & Ziche, P. (Hrsg.): Die Universität Jena. Tradition und Innovation um 1800. Franz Steiner Verlag Stuttgart, 216).

[24] Johann Reichert (um 1738-1797). 1777 Hofgärtner, 1793 Garteninspector in Weimar.

[25] Goethe rühmte die Tätigkeit Reicherts in einem Vortrag: Über die verschiedenen Zweige der hiesigen Thätigkeit. (WA I, 53: 183-184). Auch Carl August hatte volles Vertrauen in Reichert und beauftragt ihn z.B., die Baumschule und die weiteren Bestände des Bot. Gartens in Jena zu überprüfen, da nach seiner Meinung der Zustand der Anlage nicht in Deckung zu bringen sei mit den bisher getätigten Ausgaben; vgl. Jahn, I. (1963): Geschichte der Botanik in Jena von der Gründung der Universität bis zur Berufung Pringsheims (1558-1864). Diss. Univ. Jena, 229.

26 Johann Friedrich Reichert (?1767-1831), Gärtner, Hofgärtner in Weimar-Belvedere 1795-1820.

[27] Die finanzielle Ausstattung des Gartens war nicht grundsätzlich schlecht, sie entsprach den Zielen, die die Komission für den Garten hatte (vgl. Polianski, I. (2001): 209f.).

[28] Rezension von J.W. v. Goethe: Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. Anonym in: Magazin für die Botanik (1790), 11. Stück: 164-171.

[29] Batsch hatte in seiner Jugend mehrfach literarische Werke veröffentlicht, so z.B. 1779: Erano, ein Schauspiel mit Gesängen aus der Zeit der Kreuzzüge [Leipzig]; 1779: Bethlehems Bluttag, Jena; 1781: Oden, Lieder und Gesänge, Nürnberg. 1798 publizierte Batsch bei Göpferdt in Jena einen Gedichtband

Wollten Sie wol gelegentlich den beÿfolgenden Zettel[30] in einem [3] Stück des botan. M.[31] abdrucken lassen?
Zu Ihrer bevorstehenden oder schon geschehenen Veränderung nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch an[32]. Ich würde Sie bitten, mich Ihrer lieben Braut oder Gattin zu empfehlen, wenn es möglich wäre, dass sie eben so viel Antheil an mir neh[m]en könnte, als meine Frau[33], die ihre Wünsche mit den meinigen verbindet, wirklich an Ihrem Schicksaale nimmt. Es wird Ihnen, hoffe ich, nicht gereüen, die Pflichten der Natur und der menschlichen Gesellschaft erfüllt zu haben, und andre Freüden werden an die Stelle der bisherigen treten. Freÿlich ist das Leben des Vermählten ganz ein ander Ding, als das Leben des Jünglings, weniger beglänzt von der Phantasie, und überall eingeschränkt von Wahrheit. Fast alle Lustspiele endigen mit der Heÿrath, und jenseit derselben fällt der Vorhang zu. Aber auch Wahrheit ist Schönheit, ist dauernde Schönheit, und Ihnen nicht fremd. Hÿmens Priester wird Ihnen also wol nicht zurufen dürfen

Geht nun hin, von mir gesegnet, ringet
Lipp an Lippe, Brust an Busen, schlinget
Arm um Arm, geniesset - ihr seÿd freÿ!
Nur vergesst nicht - dass des Lebens
Schönster Frühling kurz und flüchtig seÿ!

Tuus
Batsch
Jena am 24. April 1790.

[24.09.1790][34]
[Außen]
Sr. Wohlgebohren / Herr Doctor Usteri / Zürich

---

mit dem Titel: Lilien der deutschen Dichtung für einsame Spaziergänge, zur Stimmung des Geistes für Innigkeit, Schönheit, Erhabenheit und Wahrheit.
[30] Magazin für die Botanik 1790, 10. Stück: 195.
[31] = Magazin für die Botanik.
[32] Paul Usteri heiratete 1790 Elisabetha Schulthess. Vgl. Oechsli, W. (1917) Paul Usteri als Staatsmann: „indem er sich mit Elisabetha Schulthess verheiratete, die ihm zwei Töchter schenkte ..."(3); ferner: Schweizerisches Geschlechterbuch / Almanach Généalogique Suiss 1913, Vierter Jahrgang / Quatrième Année, Basel: 653-667: „Er verehelichte sich 1790 mit Elisabetha Schulthess" (661).
[33] 1787 hatte Batsch Sophie Carolina Amalie Pfündel (1765-1847) geheiratet, die Tochter eines Hoffaktors und Kaufmanns in Jena. Sie hatten 3 Kinder, von denen die im April 1788 erstgeborene Tochter offensichtlich bald verstarb (vgl. Batsch an Karl Ludwig von Knebel 13.05.1788, Goethe-Sammlung Balthasar Elischer in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, K 115/46; Batsch (August Johann Georg Carl), in: Elwert, J.K.Ph. (Hrsg.): Nachrichten von dem Leben und den Schriften jetztlebender teutscher Ärzte, Hildesheim, Bd.1: 8-22), und Koch, H. (1953/54): Das Pfündelsche Haus in Jena. Wiss. Zschr. der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Jahrgang 3: 479-486.
[34] [Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34
Adressat: Paulus Usteri]

d. Gefälligk.
[1]
Theüerster Herr Doctor,

Mit Vergnügen seh ich Ihrem angenehmen Geschenke entgegen, Sie machen sich damit ein Verdienst dass Sie Aufsätze[35] in ein Ganzes bringen, die man einzeln nur mit aüsserster Beschwerde erhält.
Sie fordern meine Gedanken über Ihre Streitigkeiten[36], und ich wünschte, das alles vergessen zu können. Es ist das nicht eine weichliche Empfindeleÿ, dazu glaub ich sind meine Nerven und meine Grundsätze zu fest, es ist Ueberzeügung, warum ichs wünsche. Leüte, die ihre entschiednen Verdienste haben und erlangen werden, haben hier dem Publicum, das Sie schätzt, auf eine schlimme Art gesagt, dass man Sie schlechterdings nicht zu schätzen habe.
Um Hrn Medicus[37] thut mirs leid. Dieser wirklich vortreffliche Mann, der selbst durch diese Excesse seine wahren Verdienste nicht verringern wird, spricht auf eine Art, die meines Wissens nur auf den Strassen gewöhnlich ist, und macht, dass schlechte Leüte die sein Verdienst nicht verstehen, ihn für ihres gleichen halten, und bessere Menschen es bedauren, dass er sich so ganz ohne Zweck erniedrigt[38].

---

[35] Die Angabe bezieht sich auf die Sammlung verschiedenster botanischer Schriften und Dissertationen, die 1790 erschienen: Usteri, P. (1790): Delectus opusculorum botanicorum. Vol. 1. Argentorati, In Bibliopol. Academico. Ein zweiter Band erschien 1793.
[36] Diese Bemerkung bezieht sich auf den Streit zwischen Usteri und J. A Murray. Murray hatte 1789 das Magazin für die Botanik vernichtend in den Göttinger gel. Anz. 53:530-31 rezensiert. Diese Rezension veröffentlichte und kommentierte Usteri 1789 im 6. Stück des Magazins für die Botanik: 145-147 unter dem Titel: „Beurtheilung des armseligen Zürcher-Magazins für die Botanik, vom höchsten Tribunal der Botanik in Göttingen“ und tituliert später Murray als „Ritter an der Leine“ (10. Stück: 200. Schon vorher, ebenfalls im 6. Stück des Magazins (1789) beklagte Usteri im Aufsatz „Einige Bemerkungen über den Vortrag und die Lehrmethode der Botanik“ (3-15) in einem Seitenhieb auf Murray „bitter die geistlose Methode vieler zeitgenössischer Professoren, nur Terminologie zu lehren“ (Schröter 1917, 38). Murray fühlte sich genötigt, 1790 im 10. Stück des Magazins für die Botanik: 164-172, ein auch separat erschienenes „Memorial für den Hrn. Dr. Paullus Usteri in Zürich“ zu verfassen, dessen Inhalt sich hier aus Raumgründen leider zu zitieren verbietet, aber immer noch ein Meisterstück polemischer Kollegenschelte ist! Zu Johann Andreas Murray (1740-1791) vgl. F.W.P. Dougherty in der Neuen Deutschen Biographie 18, 1997, 619-620.
37 Friedrich Casimir Medicus (1736-1808), Militärazt in Mannhein, später Regierungsrat und Direktor des Botanischen Gartens. Zu ihm vgl. u.v.a. Ramsauer, R. (1938): Friedrich Casimir Medicus und die naturwissenschaftlichen Probleme des 18. Jahrhunderts. Saarpfälzische Abhandlungen zur Landes- und Volksforschung 2: 36-57; Schmid, G. (1937): Linné im Urteil Johann Beckmanns, mit besonderer Beziehung auf F. C. Medicus. Svenska Linné-Sällskapets Årsskrift 20: 47-70. W. Oechsli (1917): Aus dem Briefwechsels Paul Usteris (...) nennt 21 Briefe von Medicus, aus denen hervorgeht, „daß der gröbste Angriff auf das Haupt der Linnéisten in Deutschland, den Ritter Murray, der sich im „Magazin für Botanik“ (XII, S. 119) findet, aus der Feder des Medicus stammt“ (17).
[38] F. K. Medicus, der immer wieder in der Öffentlichkeit gegen die Linné-Hörigkeit seiner Zeit kämpfte, fühlte sich aufgrund eines anonymen, fälschlicherweise Murray zugeschriebenen Briefes (Mag. d. Bot. 9. Stück: 144-145) genötigt, eine Antwort auf diesen Brief zu verfassen, da er sich hierin angesprochen fühlte (Mag. d. Bot. 10. Stück: 196-200). Seine polemische und verletzende Art, die ihm viel Widerspruch einbrachte, taucht immer wieder im Magazin für die Botanik auf, so. z.B. bei der Rezension der ersten deutschen anonymen Teilübersetzung von Linnés „Philosophia botanica“: „Dem Scribler zu sagen, daßs *Pflanzenphilosophie* Unsinn sey, wäre auch Unsinn; weil das voraussetzen würde, dass

Sie sehen dass ich frey sprechen kann, es war von jeher meine Art, und wenn es auf solche Wahrheit ankommt, fürcht ich mich nicht.
Sie werden auch alles, was ich schrieb mit meiner Achtung gegen Sie, gegen Wissenschaft und Verdienst übereinstimmend finden. Ich [2] habe keine Partey, keine unbedingte Verbindung, und stehe freÿ, wo ich das Gute finde da liebe ich es, und umgekehrt.
Mit meinem Garten sieht es noch nicht so aus wie ich wünsche[39]. Die preüssischen Rüstungen, und die noch dauernde Abwesenheit unsers Herzogs und Göthens, die dadurch verursacht wurden, haben die Sache sehr zurückgesetzt, doch haben beÿde fürs künftige zu sorgen versprochen[40].
Für jetzt erhalten Sie den 2t Heft der Analÿsis[41]: Die Dissertationen sollen mit einer andern Gelegenheit kommen.
Loders Anthropologie[42] ist noch nicht fertig, er schickt mir gewöhnlich ein Exemplar von jeder seiner Schriften, noch habe ich keins.
Vielleicht gebe ich zur Ostermesse einige conchÿliologische Fascikeln heraus, welche durchaus seltne und neüe Arten enthalten, die ich selbst beschrieben, in Kupfer geätzt und illuminirt habe[43]. Von den illuminirten Exemplaren möchte ich aber nicht mehr liefern, als bestellt werden, und ich darf Sie wohl als einen Beförderer und Besorger nennen, wenn ich die Sache öffentlich ankündige? —
Vielleicht haben Sie Connexionen für Frankreich und Italien um mir daselbst auch einen Absatz zu verschaffen. Dass ich meine Schuldigkeit nicht vergessen werde versteht sich.
Leben Sie recht wohl, empfehlen und beÿde sich und ihrer theüern Braut - oder Gattin? - und zweifeln nicht an der aufrichtigen Freundschaft
Ihres
ganz ergebensten / Batsch.
Jena 24. Sept. 1790.

---

solche Scribler wüssten, was Philosophie ist; und Philosophia botanica heisst doch wohl nicht Pflanzenphilosophie – Das ganze Ding ist übrigens ein elender, verstümmelter Auszug aus Jacquins Terminologie; es lohnt sich nicht der Mühe den Wisch nur anzusehen." (Mag. d. Bot. 1789, 5. Stück: 107).

[39] Batsch hatte 1789 den Fürstengarten in Jena zugewiesen bekommen mit dem Ziel der Nutzung als Botanischer Garten. 1794 erfolgte die endgültige Überlassung durch den Herzog von Weimar als Botanischer Garten (Direktor A.J.G.C. Batsch). Der Garten war der „Commission für die Botanischen Anstalten in Weimar und Jena" unterstellt, die durch die Minister Chr. G. v. Voigt und J.W. Goethe geleitet wurde. 1795 publiziert Batsch den ersten Katalog des Botanischen Gartens. Zur Geschichte des Gartens vgl. Jahn, I. (1963):: 213ff., sowie Polianski, I. (2001): Der außerordentliche Garten (...).

[40] Goethe begleitete Großherzog Carl August, als Chef seines preußischen Kürassierregiments, zum Aufmarsch preußischer Truppen in Schlesien vom 02.08. bis zum 17.09.1790. Nach seiner Rückkehr wurde, wie Batsch hier erhofft, das Programm tatsächlich verstärkt vorangetrieben; vgl. Jahn,I. (1963): 236.

[41] Batsch, A.J.G.C. (1790): Analyses florum e diversis plantarum generibus. Gebauer, Halle.

[42] Loder, J.C. (1791): Anfangsgründe der medicinischen Anthropologie und der Staats-Arzneykunde. J.C.G. Göpferdt, Jena.

[43] Batsch, A.J.G.C. (1791): Sechs Tafeln mit vergrößerten Conchylien des Seesandes [...] / Testaceorum arenulae marinae [...] Academ. Buchhandlung, Jena.

[06.01.1791][44]
[Anschrift:]
Sr. Wohlgebohren
Herrn D. Usteri / in / Zürich
d. Gewogenh.
[1]
Sollten Sie, Theüerster Herr Doctor, zufolge Ihres mir gütigst übersandten Gartenverzeichnisses, einen Vorrath von Saamen des chinesischen Oehlrettigs[45] besitzen, so wäre ich noch so freÿ, um eine kleine Provision desselben insbesondere zu bitten, da mich einer meiner Freünde sehr darum ersucht hatte. Meine Bitte überhaupt bleibt Ihnen bestens empfohlen, auch wie ich hoffe / der Ihrige / Batsch.
J. am 6. Jan. 1791. / in Eil.

[30.12.1793][46]
[Außen]
Sr. Wohlgebohrn / Herrn D^{r}. Usteri / zu / Zürich
d. Gewog.
[1]
Theüerster Herr Doctor,

Von Herzen dank ich Ihnen für die gütige Aufnahme des Diploms der hier errichteten naturforschenden Gesellschaft[47], und für das schätzbare Geschenk, das Sie ihr gemacht haben[48]. Ihre öffentliche Anerkennung derselben ist in einer öffentlichen grössern Versammlung mit dem gebührenden Danke erwähnt worden[49]. Sie sind der erste, der ihr diese Freüde machte, Gruner[50] ist der zweÿte.

---

[44] [Quelle: StaBi Handschriftenabt. Signatur: Slg. Darmst. Lb 1800 (3): Batsch, August Johann Georg Karl]
[45] [*Raphanus* spec?]
[46] [Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34 Adressat: Paulus Usteri]
[47] Batsch hatte 14. Juli 1793 in Jena die Naturforschende Gesellschaft gegründet (vide supra, Anm. 5). Mitglieder erhielten anlässlich der Verleihung der Mitgliedschaft ein dekoratives Diplom.
[48] Fraglich, ob „das unschätzbare Geschenk" im materialen Sinne verstanden sein kann. Eher ist es ein Dank für die Annahme der Mitgliedschaft. Als Geschenk Usteris lässt sich lediglich ein Buch nachweisen: "Herbarium mauritanum" von Petro Remigio Willemet, das Usteri 1796 der Gesellschaft geschickt hatte.
[49] Usteri hatte 1794 die Nachricht von der Gründung der Gesellschaft angezeigt und hierbei die Verdienste von Batsch hervorgehoben: „Aehnliche Gesellschaften, die bereits anf (sic!) ein paar deutschen Universitäten vorhanden sind, haben erfahrungsgemässig den intensiven und extensiven Nutzen solcher Institute erwiesen, und unter der Führung eines Batsch, muss die neue Jenaische Gesellschaft die schönsten Hoffnungen erregen." Neue Annalen der Botanik 1794, 3. Stück: 94-95.
[50] Gruner, Christian Gottfried (1744-1815). Mediziner und Botaniker, seit 1773 o. Prof. in Jena, 1776 Ernennung zum herzogl. Sachsen-Weimarischen Hofrath; 1791 herzogl. Sachsen-Coburgischer geheimer Hofrath. Gruner hatte eine eher ablehnende Haltung zu der Art Botanik, wie sie von Batsch vertreten wurde. Vgl. Polianski, I. (2001): Der ausserordentliche Garten. Zur Geschichte des Herzoglichen

Alle Güte, welche Sie der Gesellschaft erweisen, ist so gut, als von mir empfangen, ja ich bitte fürs kunftige nicht weiter von Ihnen für mich, sondern alles für jene. Sollten Sie irgend eine würdige Bekanntschaft machen, und einen fähigen Mann finden, welcher Lust hätte, sich für das Beste der Gesellschaft werkthätig zu beweisen, so haben Sie die Gewogenheit, uns davon zu benachrichtigen. Vielleicht finden Sie auch Gelegenheit, die Sammlung der Gesellschaft mit Schweitzer Mineralien oder mit Alpenpflanzen zu bereichern; alles was Sie für die G.[51] thun, wird öffentlich angezeigt, und bleibt überdem zum beständigen Andenken, da jedes Stück mit dem Namen des Gebers bezeichnet wird.
Unser hiesiger botanischer Garten scheint sich nach und nach von der Wirkung des fast tödlichen opiats zu erholen, das ihm Chicane und Indolenz zu meinem Jammer beygebracht hatten.
Leben Sie bestens wohl, und zweifeln nicht an der eben so aufrichtigen als schuldigen Dankbarkeit
Ihres
Batsch.
Jena am 30. Dec. 1793.

[01.02.1795][52]
[1]
Ich sende Ihnen, mein Theüerster, hierbey die Fragen und Antworten wegen der Handlung[53]. Die letztern sind von meinem Vater, dem Lehnssekretär, beÿ der weimar. Regierung, von dem ich, da er auf 30 Jahre in Jena und Weimar beÿ allen Collegien gedient hat, und die Verfassung kennt, sichere Nachricht zu erhalten glaubte. Was die Censur anlangt, das habe ich berichtigt. Er erbietet sich Ihnen auch das Geschäfte zu betreiben, wenn Sie es verlangen.
Wegen der Clio hat Ihnen Hr Schiegg[54] geschrieben. Am Sonnabend (10. Jan.) erhielt ich das Mscpt, Mittwochs drauf war es approbirt, den Sonnabend hatte Hr. S. Nachricht. Noch liegt das Manuscript bey mir, bis Hr. S. es von mir abfodert, oder es dem Buchdrucker abzugeben meldet.
Für die übersendeten Annalen danke ich Ihnen in meinem und der Gesellschaft Namen, [2] für letztere auch wegen Ihres gütigen Versprechens, Alpenpflanzen zum

---

Botanischen Gartens zu Jena. In: Müller, G., Ries, K. & Ziche, P. (Hrsg.): Die Universität Jena. Tradition und Innovation um 1800. Franz Steiner Verlag, Stuttgart: 205-219, insbesondere 212f.

[51] Gesellschaft.

[52] [Quelle: GNM Nürnberg, Archiv, Autographen K 37.] Der Prägestempel am oberen Rand ist der Besitzstempel des Autographensammlers Theodor Wagener, eines Berliner Fabrikanten, dessen Sammlung das Germanische Nationalmuseum 1897 übernommen hat (Mitt. von Archivdirektorin Dr. Frfr. von Andrian-Werburg in litt. 13.09.2002).

[53] Vgl. den nachfolgenden Text (Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34).

[54] Vorläufig nicht ermittelt.

Herbario[55] zu senden. Wir sind noch gar zu arm an denselben, so wie an Schweitzer Mineralien.
Es sollte mich freüen, wenn alles einen erwünschten Gang hätte. Ich danke Ihnen nochmahls für Ihr gütiges Zutrauen, und bitte Sie, mir immer Gelegenheit zu geben, dass ich Ihnen dienen, und meine Ergebenheit bezeigen kann.
Voll Hochachtung und Freündschaft
der Ihrige
Batsch.
Jena am 1. Febr. 95.

[01.02.1795 Beilage] [56]
[1]
1. Kann in Jena eine Buchhandl. errichtet werden, die NB nur mit eignem Verlage handeln und kein Sortiment führen wollte?
Ich sollte glauben, dass es keine Schwierigkeiten haben werde, weil dadurch der gewöhnliche Wiederspruch der Buchhändler entkräftet wird, und welches die Schneider Weigele'sche Handlung bestätigt, obwohl sellige ex post extendirt worden ist.

2.) Muss der Eigenthümer einer solchen neüen Handlung Bürger in Jena werden; - und ist diess mit Kosten und Schwierigkeiten verbunden?
Wenn die Buchhandlung nicht besonders privilegirt wird, wie z.B. die Ettinger'sche Academische Buchhandlung, so stehet selbige unter dem Stadtrath daselbst, mitfolglich muss der Besitzer sodann das Bürgerrecht gewinnen, dessen Betrag ohngefähr 15-18. Mk [Mariengroschen?] belaufen mögte.

3.) Sind noch andre Erfordernisse nothwendig?
Ich wüste sonst keine als die Bezahlung der Advocaten- und Canzleÿ-Gebühren nebst der Taxe pro Privilegio, welches alles Salarum(?) vielleicht kaum 20. Thlr. [?] betragen möchte.
[2]
4. Was ist überhaupt der Geist der Jenaischen Censur-Gesetze sowohl, als der Censoren?
(Hiervon ist mir nichts specielles bekannt. Soviel ist mir noch erinnerlich, dass der jedesmalige Professor Eloquent. die Censur gehabt und dafür einige Gebühren erhalten hat.

---

[55] Diese Pflanzen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden.
[56] [Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34] 1 Blatt, zweiseitig beschrieben; die Fragen von Batsch, die Antworten von anderer Hand. Diese Beilage hat Batsch am 01.02.1795 an Usteri gesandt (vgl. den vorhergehenden Brief aus GNM Nürnberg, Archiv, Autographen K 37). Aus diesem Brief geht hervor, dass die Antworten von Batschs Vater Georg Laurentius (1728-1798) stammen. Die Fragen beziehen sich auf das Ansinnen von Paul Usteri, in Jena einen Verlag zu gründen. Dieser Verlag wurde jedoch später (1794/5) in Leipzig gegründet mit dem Namen des Geschäftsführers Peter Philipp Wolf (1761-1808) (zu diesem ADB 43, 1898, 781-785). Vgl. Usteri, P. in ADB 39 (1895): 400; Lütge, F. (1926): Großherzog Carl August und die »Klio«. Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Leipzig), Nr. 246, 21.10. 1926: 1236; Lütge, F. (1929): Geschichte des Jenaer Buchhandels einschließlich der Buchdruckereien. Jena: 237 ff.

Hr. Gopfardt[57] wird dieserhalb wohl die beste Auskunft geben können.) [Batsch:] Die Decane der Facultäten censiren, was in ihre Fächer gehört. Im Ganzen nimmt man die Sache, wie billig, leicht, und nur ein schändliches Produkt hätte zu fürchten.[58]

5. Wenn auf den Namen eines Jenaischen Bürgers die Handlung errichtet wird - dessen Geschäftsführer dieser Bürger auch ist - kann ein andrer, Fremder, sich durch ein gerichtlich ausgefertigtes Instrument sich zum ersten Creditor der Handlung machen, und sich eine Generalobligation für sein in d. Handlung habendes Capital ausfertigen lassen, so, dass bey möglichem Unglück der Handlung derselbe auf das Vorhandne zu erst griffe, bis sein in d. Handl. stehendes Capital bezahlt wäre?
Dieses Negotium hat nicht die geringste Schwierigkeit, wenn naemlich der Creditor sich erklärt, dass er mit der Hypotheck zufrieden seÿn wolle; weil nach hiesiger Landes Verfassung, das Unterpfand noch einmahl soviel werth seÿn muss, als das vorgeliehene Capital beträgt. Sollte der Geschäftsführer bereits verheÿrathet seÿn, so muss dessen Ehefrau ihren Illaten und andern weiblichen Gerechtsamen judicialiter an Eydes statt entsagen, weil sonsten dieselbe mit ihren Illaten dem Creditor vorgehen würde.

[04.03.1795][59]
Da Herr Rahn[60] jetzt gleich schreibt, nur einige Zeilen, mein Theüerster. Alle Ihre ältern und neüern Aufträge sind besorgt, die künftig zu gebenden sollen es nicht minder.
Die ersten Rücksprachen beÿ der Clio[61] machten freylich Aufenthalt, dafür wirds hernach um so besser gehn.
Für die Auskunft wegen Medikus, der mein Feind nicht ist, so wenig als ich der seinige, dank ich Ihnen sehr, ich mache wenn es noth thut, davon Gebrauch, ohne jemand zu compromittiren. Aber Sie, Lieber Freund, haben die Schuld. Sie schrieben mir, eben erhalte ich von Medikus folgendes, — ich und niemand hätte errathen dass es ein Dritter geschrieben hätte. Transeat! — Ich ehre Hrn Medikus nach wie vor, aber so muss man mir nicht kommen.

---

[57] Wohl der Drucker und Verleger Johann Christian Gottfried Goepferdt (1755-1814), vgl. die folgende Anm.
[58] Vgl. u.a. Koch, H. (1961): Die Ausübung der Zensur durch die Universität Jena 1653-1816. Goethe. Neue Folge des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft 23: 359-364; ders. (1965): Schillers Drucker in Jena. Johann Christian Gottfried Goepferdt. Sein Leben und Schaffen (= Kleiner Druck der Gutenberg Gesellschaft Nr. 76), Mainz, 72 S.
[59] [Quelle: ULB Bonn, Autographensammlung, Batsch ...]
[60] Es ist hier der Sohn Rudolf Rahn (1776-1835) des von Usteri geschätzten Lehrers Joh. Heinr. Rahn (1749-1812), Arzt in Zürich, gemeint, der sich 1794-1796 in Jena und Göttingen aufhielt. Vgl. dazu Schulthess, U. von (1959): Medicin-Doctor und Chorherr Johann Heinrich Rahn 1749 - 1812. Diss. Univ. Zürich, P.G. Keller, Winterthur, und Oechsli, W. (1917): Aus dem Briefwechsel Paul Usteris (...), 20-21. Die Zentralbibliothek Zürich besitzt in Ihrer Handschriftenabteilung unter der Signatur Ms. Z VII 99.7 einen Brief von Batsch an diesen Rudolf Rahn vom 26.05.1800.
[61] Klio. Monatsschrift für die französische Zeitgeschichte, Leipzig 1795-1797.

Leben Sie wohl, mein Theüerster, und seÿn jederzeit meiner aufrichtigsten Dienste gewiss.
Ich bin mit bekannter Hochachtung / der Ihrige / Batsch.
Jena am 4. März 95
raptim [= in Eile]

[11.05.1795][62]
[1]
Es thut mir ungemein leid dass Ihr am 17. März geschriebner Brief, mit der Innlage, die zur Clio gehört, erst am 9. Maÿ durch die Aufwärterin des Herrn Rahn, wie ich vermuthe, (denn diese hat es wieder, wie es scheint, gelegentlich abgegeben) erhalten habe; eine sehr schlechte Bestellung, und vielleicht wieder ein Beÿtrag zu den bösen Auspicien der Clio.
So bald als die Post es zuliess, am heütigen Tage schicke ich daher, diesen Brief mit Ihrer Beÿlage, und die Societätsnachricht ⌈ [am Seitenende: an Herrn Wolf] ab. Für die Annalen haben Sie herzlichen Dank von der Gesellschaft und von mir. Ich bin so frey, Ihnen nach einiger Zeit auch etwas für unsern Freünd [2] Nocca[63] zu übersenden, dessen für mich so vortheilhafte Zuneigung ich Ihrer Güte verdanke. Jetzt bin ich noch zu sehr in der Presse, um es thun zu können. Ich würde Sie nicht beschweren wenn ich nicht auf Ihre Güte traute, und Sie nicht Gelegenheit an ihn hätten.
Herrn Wolf hab ich die Ehre gehabt bey mir zu sehen, aber er eilte ganz ungemein. Ihren Brief an ihn der den Nachmittag drauf ankam, hab ich sogleich nachgeschickt.

Medicus requiescat in pace![64] Er hat mir im R. Anzeiger[65] so erbarmenswerth geantwortet, und argumenta ad barbam[66] gegeben, dass ich mich bald erinnerte, es

---

[62] [Quelle: Uniwersytet Jagielloński, Biblioteka Jagiellońska, Kraków. Sign.: acc. ms. 1923.29].
Beiliegend 1 Blatt: August Johann Georg Karl Batsch Botaniker; Dr.med. & phil., ord. Professor in Jena. * Jena 23.10.1761. † Jena 29.9.1802. L. a. s. 11.5.1795. 3 S. 8° s. über B.: Allg. deutsche Biogr., Bd. 2, 1875 S. 132 f. erh. 3.2.1917 von Leo Liepmannssohn.
Ferner 1 Blatt (zweiseitig beschrieben): acc.ms.1923.29. ~~346~~ 124 [Stempel] Pr. St. Bibliothek Berlin [handschr.] Naturf., Medic. [Zierschrift] Aug. Joh. Georg Carl Batsch [darunter hschr.: II 132.]
(folgt biogr. Abriß) [am Seitenende:] L. a. Jena 11 May 1796 Flüsgel[?] u. Stargardt [Stempel:] 3. Feb. 17 [hschr.] L L [Rückseite] Fortsetzung des biogr. Abrisses, am Ende: bibliogr. Verweise.
[63] Domenico Nocca (1758-1841), Predigermönch, Botaniker und Vorsteher des botanischen Gartens in Mantova,dann in gleicher Funktion in Pavia [http://et2.unipv.it/homepage/orto/storia.html]. Zu ihm vgl. Oechsli, W. (1917): Aus dem Briefwechsel Paul Usteris (...), 19; ferner Pollaci, Gino (1936): Domenico Nocca. Atti dell'Istituto Botanico 'Giov. Briosi' ser. 4, 8: III-V. Nocca veröffentlichte 1805 in Pavia (Ex typographia haered. Petri Galeatii) ein offensichtlich seltenes Werk "Dominici Nocca Ticinensis Botanices Professoris regii [...] Epistolae Ad Multos Viros Doctos Datae. Accedunt eiusdem inscriptiones variae." Das Buch (Beschaffung und Auswertung in Vorbereitung) dürfte einen Großteil der Briefe von Nocca enthalten, darunter auch zwei an Batsch (o. D.), und somit eine wichtige, unbekannte Briefquelle darstellen (Dank an Francesca Cattaneo, Biblioteca, Dipartimento di Ecologia del Territorio e degli Ambienti Terrestri, Univ. degli Studi di Pavia).
[64] Soll wohl heißen: er soll ruhig bleiben; jedenfalls lebte Medicus noch.

sey ein alter Mann, der Schonung verdiene. Vielleicht werde [3] ich auch noch einmahl so kindisch, mich darauf zu berufen, dass ich länger gelebt habe, als ein andrer, um ihn zu überführen. Und unser Ehrhart![67] — das thut mir weh, er wird uns bald verlassen! Sein sonderbares Benehmen war nur ein kleiner Flecken seines braven, einsichtvollen Geistes.
Leben Sie wohl, ich bin mit Hochachtung, Freündschaft und Dankbarkeit
Der Ihrige / Batsch
Jena am 11. May / 1795.

[10.10.1796][68]
[1] [Am Seitenende:] Herrn D. Usteri.

Theuerster Herr Doctor,
[von anderer Hand:] M 1 B.

Die verschiednen mir so schätzbaren Beweise Ihrer fortdauernden Güte, habe ich alle richtig erhalten, und sage Ihnen dafür meinen innigsten Dank. Ein gleiches thue ich im Namen der Societät, für welche Sie immer fort noch besorgt sind, und von deren Befinden ich hier den jährigen Bericht zu überliefern die Ehre habe. Für die schönen Porträts[69] sage ich Ihnen noch insbesondre vielfachen Dank, da Sie mir damit eine ungemeine Freüde verursachten. Ich bin so freÿ Sie ergebenst um Absendung des beÿfolgenden Briefes zu bitten, den ich an unsern braven Freünd und Künstler Lips[70] geschrieben [2] habe. Ich habe das Vergnügen gehabt die Herren Kattenhofer[71] und Sulzberger[72] zu sprechen, von denen ich Ihre lieben

---

[65] Der von Rudolph Zacharias Becker 1791 in Gotha gegründete "Anzeiger: ein Tagblatt zum Behuf der Justiz, der Polizey (...)", ab 1793 "Der Reichs-Anzeiger oder Allgemeines Intelligenz-Blatt zum Behufe der Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe im Deutschen Reiche [...]". Dort findet sich im ersten Band des Jahrganges 1795, Nummer 30 vom 05. Februar, im Abschnitt "Berichtigungen und Streitigkeiten" eine "Letzte Erklärung" in den Spalten 276-278, unterzeichnet "Mannheim d. 22. Jan. 1795. / F. C. Medicus". Er reagiert auf einen publizierten Angriff durch Murray und auf negative Rezensionen eigener Werke durch Batsch in ausführlicher und scharfer Weise (Dank an Galina Wünscher, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar).
[66] Frei ins Gesicht.
[67] Friedrich Erhart (1742-26.06.1795), Apotheker und Botaniker; vgl. Ferdinand Alpers: Friedrich Erhart (...), Engelmann, Leipzig 1905, und Schröter, C. (1917): Usteris Bedeutung (...), 34-36.
[68] [Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Sign.: Ms. V 483.34
Adressat: Paulus Usteri]
[69] 1792 schuf er ein Porträt von J.W. v. Goethe, 1793 von C. M. Wieland, 1794 von Ch. Bonnet, 1795 von J. J. Scheuchzer u.a.m.
[70] Johann Heinrich Lips (1758-1817). Maler, Zeichner, Kupferstecher und Kupferätzer. Zeitweilig (1789-1794) – dank seiner Verbindungen zu Goethe – Professor an der „Fürstlichen freien Zeichenschule“ in Weimar, vgl. zu dieser Paul, K. (1996): Die ersten Hundert Jahre 1774-1873. Zur Geschichte der Weimarer Mal- und Zeichenschule, Weimar. Zu Lips vgl. insbesondere Kruse, J. (1989): Johann Heinrich Lips 1758-1817. Ein Zürcher Kupferstecher zwischen Lavater und Goethe (= Kataloge der Kunstsammlungen der Veste Coburg 54), Coburg.
[71] Nicht ermittelt.

Briefe erhielt. Mit der Uebersendung der Dissertationen werde ich fortfahren, da ich glaube, dass es Ihnen lieb ist. Entweder jetzt oder das nächste Mal werde ich Ihnen wieder mit einigen Aufwarten. Für die folgende Zeit meines Lebens denke ich ein Werk über die dreÿ Naturreiche auszuarbeiten, was hauptsächlich allgemeiner interessante Abstractionen, Darstellungen, und Critiken enthalten soll. Da ich aber das Concrete dazu nöthig habe, so gehe ich [3] meine botanischen Freünde desshalb an, und bitte um Ihre Unterstützung. Da mir Hr. Sulzberger gesagt hat, dass Sie sich mit dem Züricher Garten, Ihrer vielen Arbeiten ungeachtet, doch beschäftigen, so bin ich so freÿ, Sie um Beyträge von Sämereÿen, aus den hierbey auf einem Zettel verzeichneten Gattungen, zu ersuchen, als welche ich in den nächsten Jahren in jenem Werke zu bearbeiten denke. Vielleicht haben Sie einen oder andern Ihrer Schüler, welcher die Mühe übernähme, mir das, was Sie entbehren könnten, an frischen Sämereÿen auszusuchen. Das Verzeichniss unsrer gesammelten Sämereÿen werde ich [4] Ihnen ebenfalls übersenden.
Ich wünsche Ihnen von ganzen Herzen fortdauernd Gesundheit und Muth beÿ Ihren vielen Geschäften, mir aber Ihre fernere Güte, und Ihre Zufriedenheit mit
Dem Ihrigen
Batsch.
Jena am 10. Oct. / 1796.

Sollten Sie vielleicht an Freünd Nocca schreiben, so bitte ich Sie, ihm beykommende Nachricht, mit einstweiliger Versicherung meines Dankes und meiner Theilnahme an seinem Schicksaal zu übermachen. Meinen Brief will ich ihm schuldig bleiben, bis ich ihm, ich hoffe bald, wieder Glück wünschen kann.

[Beilage 1 Blatt:]
Nächste Gattungen v Gewächsen

Abroma.	Melianthus.
Aconitum.	Melochia.
Adansonia.	Mesembryanthemum.
Adonis.	Monsonia.
Agrostemma.	Nigella.
Alsine.	Napaea.
Aizoon.	Paeonia.
Anacardium.	Panax.
Anemone.	Passiflora.
Aquilegia.	Peganum.
Aralia.	Phytolacca.
Atragene.	Portulaca.
Bombax.	Potentilla.

[72] Vielleicht Conrad Sulzberger, Kupferstecher im Kanton Thurgau (†~1812) (DBA 1249: 348).

Cerastium.
Cissus.
Cistus.
Claytonia.
Clematis.
Corchorus.
Crassula.
Cucubalus.
Delphinium.
Dianthus.
Frankenia.
Garidella.
Geum.
Geranium.
Grewia.
Helicteres.
Heliocarpus.
Helleborus.
Hermannia.
Hibiscus.
Lavatera.
Linum.
Lychnis.
Malva.
Malachra.
Melia.
Poterium.
Ranunculus.
Reaumuria.
Ruta.
Sanguisorba.
Saponaria.
Saxifraga.
Sedum.
Sibbaldia.
Sida.
Silene.
Tetragonia.
Theobroma.
Trianthema.
Tribulus.
Triumfetta.
Trollius.
Urena.
Zygophyllum
Umbellae omnes
Gramina omnia.

Verfasser: Prof. Dr. Gerhard H. Müller, Joseph-Haydn-Straße 13, D-66125 Saarbrücken, Dr. Volker Wissemann, FSU Jena, Institut für Spezielle Botanik mit Botanischem Garten und Herbarium Haussknecht, Philosophenweg 16, 07743 Jena

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Haussknechtia - Mitteilungen der Thüringischen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 10_2004

Autor(en)/Author(s): Müller Gerhard H., Wissemann Volker

Artikel/Article: „Mit Vergnügen seh ich Ihrem angenehmen Geschenke entgegen...“ - Briefe des Jenaer Botanikers und Direktors der Naturforschenden Gesellschaft A.J.G.C. Bätsch (Jena) und des Schweizer Arztes, Botanikers, Staatsmann und Publizisten P. Usteri (Zürich) aus den Jahren 1790-1796. 331-345